
RUNDBRIEF 2/2009

Liebe Mitglieder und Interessierte,

Sie halten den aktuellen REMID-Rundbrief in der Hand. Darin finden Sie unter anderem den Bericht zur REMID-Tagung im vergangenen Mai, Neuigkeiten zum Katalogsystem des REMID-Archivs, Berichten und Kurzmeldungen.

Viel Spaß beim Lesen und Recherchieren!

Im Namen des Vorstands, Nicolai Staab

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	2
Protokoll der Mitgliederversammlung 2009	2
Bericht aus dem Vorstand	8
20 Jahre REMID: Das Jubiläumswochenende 2009 – Ein Bericht	12
20 Jahre REMID: Das Jubiläumswochenende im Spiegel der Presse	14
20 Jahre REMID: Festrede des Oberbürgermeisters	15
Katalogsystem des REMID-Archivs	16
Gothic-Seminar an der Philipps-Universität	18
Ehrenamt lohnt sich!	22
Publikationen	23
Forschung und Lehre	24
Streiflichter	26

EDITORIAL

Trotz Sommerloch hatten die Zeitungen über eine kleine Sensation zu berichten. Der Dalai Lama kam nach Deutschland. Vom 30. Juli bis zum 2. August hatten Interessierte die Möglichkeit, das geistige und umstrittene weltliche Oberhaupt der Tibeter in Frankfurt am Main aus der Nähe zu sehen und sich sogar von Seiner Heiligkeit persönlich unterweisen zu lassen. Dazu gab es ein Begleitprogramm mit reichlich Referenten und Künstlern. 4-Tagetickets bis Tickets für bestimmte Programmpunkte waren erhältlich, für jeden Geldbeutel und für jedes Interesse, ob man nun an Buddhismus interessiert war oder eher allgemein an der »Kunst des Lebens« interessiert war. 50.000 Besucher sollen zu dem Event geströmt sein. Im Anschluss ging es für den prominenten Gast, Tenzin Gyatso, weiter nach Marburg, wo ihm die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Fremdsprachliche Philologien der Philipps-Universität Marburg verliehen wurde.

Religion als Event findet zunehmend in der Religionsforschung Aufmerksamkeit. Auch REMID hat sich mit dieser Entwicklung befasst, wir erinnern uns an die Tagung »Religion(en) und Medien - Das Verhältnis von Religionen zu ihren Inszenierungen« im vergangenen Mai anlässlich des 20jährigen Bestehens unseres Vereins, bei der ein anderes religiöses Event im Mittelpunkt stand: der katholische Weltjugendtag 2005 in Köln.

Es scheint, als inszeniere und verkaufe sich Religion auf dem globalisierten Markt der Religionen zunehmend in der gleichen Art, wie internationale Popstars. Ein neues Feld für die Religionswissenschaft? Aber ist der Eventcharakter oder das Eventpotential nicht etwas, das vielen Religionen innewohnt? Erscheint der Eventcharakter nicht nur aus der Sicht unserer Gesellschaft, in der Religion als Privatangelegenheit gilt, als etwas Neues oder Besonderes? Gehörte der öffentliche Event nicht auch in unseren Breiten noch vor dem Zeitalter der Konfessionalisierung und Säkularisierung zur religiösen Praxis? Handelt es sich also nicht eher um die Rückkehr des religiösen Events, die wir womöglich dem globalen Markt der Religionen zu verdanken haben?

Der globalisierte Markt der Religionen ist schon seit geraumer Zeit Gegenstand der Religionswissenschaft und auch REMID wird ihn weiterhin im Auge behalten und informieren. Dabei greifen wir selbst auf die Organisation kleinerer Events zurück, wie zum Beispiel die Veranstaltungsreihe »Religion am Mittwoch«, die auf Grund ihres Erfolges ab dem 2. September 2009 in Marburg weitergeführt wird. Natürlich will Ihnen auch der vorliegende Rundbrief wieder einen Blick auf den Markt der Religionen und die Wissenschaft, die ihn erforscht, ermöglichen.

[Nicolai Staab]

PROTOKOLL DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2009

Datum: 23. Mai 2009

Ort: in den Räumen der Neuen Kanzlei / Religionskundliche Sammlung, Marburg

Beginn: 10:15 Uhr

Ende: 12:05 Uhr

Anwesende: 15 stimmberechtigte Mitglieder (Peter Antes, Silvia Bluhm, Edith Franke, Ralf Grünke, Sarah Jahn, Sebastian Murken, Frank Neubert, Krischan Ostenrath, Kerstin Probiesch, Julia Roth, Michael Schmiedel, Anna-Konstanze Schröder, Ursula Spuler-Stegemann, Nicolai Staab, Christoph Wagenseil)

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Versammlungsleitung, Protokoll
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
4. Berichte (Vorstand, Geschäftsstelle, Kasse, Kassenprüfung)
5. Entlastung des Vorstands
6. Wahl des Vorstands 2009 – 2011
7. Projekte und Publikationen (laufende, in Planung befindliche)
8. Rückschau auf 20 Jahre REMID
9. Zukunft von REMID – Diskussion mit dem neuen Vorstand
10. Verschiedenes

TOP 1 Begrüßung, Festlegung der Versammlungsleitung, Protokollführung

Frank Neubert (Vorsitzender) begrüßt die Anwesenden. Er wird zum Versammlungsleiter bestimmt. Das Protokoll übernimmt Sarah Jahn.

TOP 2 Feststellung der Tagesordnung

Frank Neubert stellt den geplanten Tagesablauf vor.

Die ordnungsgemäße Einladung und die Beschlussfähigkeit werden festgestellt. Die Tagesordnung wird in der Form, wie sie in der Einladung mitgeteilt wurde, angenommen.

TOP 3 Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung vom 20.09.2008

Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung wird ohne Einwände angenommen.

TOP 4 Berichte des Vorstandes**4.1 Vorstand (Frank Neubert)**

Es wurde festgestellt, dass REMID einen Artikel auf der Online-Plattform Wikipedia hat. Dies wird vom Vorstand als positiv hervorgehoben.

Das REMID-Archiv ist von den Räumen der Geschäftsstelle in die Neue Kanzlei gezogen und ist so Studierenden und Interessierten leichter zugänglich. Von Steffen Rink wurde dafür eine neue Homepagepräsenz entworfen sowie ein neuer Flyer. Christoph Wagenseil hat eine Datenbank erstellt, welche gleich einem OPAC den Bestand des Archivs via Internet recherchieren lässt.

Seit diesem Jahr gibt es einen neuen Informationsflyer über REMID. Dieser löst den vor ca. 10 Jahren entworfenen Flyer ab.

Die Veranstaltungsreihe »Religionen am Mittwoch« ist eine Kooperation zwischen dem Fachbereich Religionswissenschaft, der Religionskundlichen Sammlung und REMID. Edith Franke erläutert kurz, wie die Veranstaltungsreihe angenommen wird und welche Idee dahinter steht:

Zu jeder Veranstaltung werden erfahrungsgemäß zwischen 35 bis zu 80 / 90 Besucher erwartet. Die Intention ist, dass neben den regulären Öffnungszeiten die Sammlung einmal im Monat außerhalb der Öffnungszeiten inkl. Führung für Interessierte zugänglich ist und darüber hinaus religionswissenschaftliche Themen mittels Vorträgen einer breiteren Öffentlichkeit kommuniziert werden.

Die Lernwerkstatt Weltreligionen wird derzeit von Anja Badouin und Silvia Blum weitergeführt. Viele Studierende fragen wegen eines Praktikums an, was derzeit wegen des personellen Engpasses nicht gewährleistet werden kann.

Es wird noch einmal auf die REMID-Yahoo-Group aufmerksam gemacht. Diese findet zwar in der letzten Zeit stärkere Beteiligung seitens der Mitglieder, wird jedoch noch zu wenig genutzt. Zweck der Yahoo-Group ist die bessere Vernetzung der REMID-Mitglieder untereinander sowie die Kommunikation von externen Anfragen durch den Vorstand / die Geschäftsstelle an die Mitglieder.

Der Vorstand führt seit längerer Zeit eine Telefonbefragung unter den Mitgliedern durch. Nicolai Staab, als Verantwortlicher, berichtet über den Stand:

Derzeit wurden etwa 40 bis 50 Mitglieder befragt. Eine Intention war, Meinungsbilder über den Verein einzuholen. Bis auf kleinere Ausnahmen, haben sich die Befragten durchweg positiv geäußert. Der Rundbrief erhält besonderes Lob und wird als wichtig für den Verein erachtet. Es werden viele Vorschläge gemacht, wie dieser optimiert werden kann (Inhaltsverzeichnis, Grafiken etc.). Einiges davon ist bereits in die letzten beiden Ausgaben eingeflossen.

Eine andere Intention der Befragung war es, die Hintergründe der Vereinsmitglieder auf einen aktuellen Stand zu bringen. Hier zeigt sich u.a., dass der berufliche Hintergrund der REMID-Mitglieder äußerst heterogen ist. Neben Studierenden finden sich Promovierende, Hochschullehrer sowie Berufstätige außerhalb der Religionswissenschaft und angewandten Berufsfeldern.

→ Sebastian Murken merkt diesbezüglich als positiv an, dass der Rundbrief als Print erscheint.

4.2 Geschäftsstelle (Kerstin Probiesch)

Die Geschäftsstelle von REMID wird durch Marburger Ehrenamtliche betreut. So kann die Geschäftsstellenarbeit auf minimalem Niveau weitergeführt werden.

Problematisch ist, dass keine wirkliche Übergabe stattfand. Diesbezüglich wird mehr Einarbeitung gewünscht; es bleiben viele Fragen offen.

Zudem ist die technische Infrastruktur der Geschäftsstelle mangelhaft (Kopierer kaputt, Rechner suboptimal / sehr langsam).

→ Krischan Ostenrath verweist darauf, dass dies von den Marburgern selbst organisiert werden muss und dass er als Finanzier bereits grünes Licht für diverse Neuanschaffungen gegeben hat.

Selbstkritisch wird angemerkt, dass es unter den Marburger Aktiven künftig eine bessere Koordination geben muss.

→ Ursula Spuler-Stegemann fragt inwiefern Mitglieder bei externen Anfragen und internen Problemen eingebunden werden.

→ Sebastian Murken fragt nach dem Umfang der externen Anfragen. → Es seien ca. 5 bis 6 Anfragen pro Woche. Jedoch sei zu merken, dass bei Anwesenheit in der Geschäftsstelle kontinuierlich Anrufe reinkommen. Die meisten Anfragen beziehen sich auf die Religionsstatistik. Außerdem gibt es häufig Informationsanfragen aus der Presse (regional wie überregional) und Fragen von Privatpersonen bzgl. Anfang und Ende des Ramadan etc.

→ Anna-Konstanze Schröder fragt nach der Häufigkeit der Bestellung von Publikationen. → Bestellungen aus dem Buchhandel und von Privatpersonen seien regelmäßig. Vor allem die beiden neueren Ausgaben der Schriftenreihe seien beliebt (Christentum und Soka Gakkai). Faltblätter werden nicht so häufig angefragt, was jedoch auch daran liegen kann, dass diese kostenfrei als download bereitgestellt werden.

4.3 Kasse (Krischan Ostenrath)

Krischan Ostenrath verteilt ein Handout des Jahresabschlusses 2008 und gibt einige Anmerkungen:

Die Tendenz des Vorjahres setzt sich fort. Das heißt, dass es weniger Projekte gab, seit dem das von der Bosch-Stiftung geförderte Projekt der Lernwerkstatt Weltreligionen in diesem Rahmen beendet wurde. Durch den Wegfall einer Großspende musste zudem die kontinuierliche Geschäftsstellenarbeit eingestellt werden. Beides bedeutet, dass REMID seit dem letzten Jahr noch

kleinere Spielräume für Aktivitäten hat. Jedoch betrachtet der Vorstand eine Geschäftsstelle trotz des hohen Kostenaufwands (Miete, Ausstattung etc.) als elementar für den Verein.

Bei dem Posten »Projektförderungen« steht ein Minus. Dies ist eine Rückforderung von Projektmitteln seitens der Boschstiftung, da diese nicht verausgabt wurden. Der Posten »Projektausgaben« ist für 2008 durch den Archivumzug, die Lernwerkstatt und der Veranstaltungsreihe »Religionen am Mittwoch« höher.

Generell sind die finanziellen Ressourcen ab 2008 knapper. Damit sollten genauere Überlegungen über Mittelvergabe angestellt werden. Der Posten »Mitgliedsbeiträge« fällt im Vergleich zum Vorjahr höher aus, da restriktiver beim Eintreiben der Mitgliedsbeiträge vorgegangen wurde.

4.4 Kassenprüfung (Michael Schmiedel)

Der Kassenbericht wurde überprüft und bis auf einen bereits behobenen Zahlendreher für gut befunden.

Die Mitgliederversammlung dankt dem Kassenprüfer.

TOP 5 Entlastung des Vorstandes

Ursula Spuler-Stegemann beantragt die Entlastung des Vorstandes.

8/0/7

Mit großem Applaus wird dem Vorstand gedankt.

TOP 6 Wahl des Vorstandes 2009-2011

Michael Schmiedel schlägt sich als Wahlleiter vor.

Das Wahlprozedere wird erläutert:

- > Wahl des Kassenwarts
- > Wahl der beiden Vorsitzenden
- > Wahl der drei Beisitzer
- > Wahl des Kassenprüfers

Alle Wahlen sind offen, sofern kein Antrag auf geheime Wahl gestellt wird. Die einzelnen Bereiche werden im Block gewählt, sofern keine getrennte Wahl beantragt wird.

Wahl des Wahlleiters

15/0/0

Für den ausführlichen Verlauf der Wahlen, können Wahlprotokolle von Michael Schmiedel und Nicolai Staab im Anhang eingesehen werden.

Ergebnisse:

12/0/2 Krischan Ostenrath (Kassenwart)

12/0/2 Sarah Jahn und Nicolai Staab (Vorsitzende)

12/0/2 Silvia Bluhm, Kerstin Probiesch und Christoph Wagenseil (Beisitzer)

12/0/2 Michael Schmiedel (Kassenprüfer)

Die Mitgliederversammlung dankt dem alten Vorstand und wünscht dem neuen Vorstand eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit für die folgenden zwei Jahre.

TOP 7 Projekte und Publikationen

7.1 laufende

1.) Lernwerkstatt und Materialkisten (Silvia Bluhm)

Derzeit gibt es zwei Projekte mit der Lernwerkstatt. Die Begleitung einer Klasse zum Thema Weltreligionen in Kooperation mit dem Konzept einer Lehrerin und die Durchführung des Konzeptes der Lernwerkstatt in einer 6. Klasse an der Theodor-Heuss-Schule. Darüber hinaus werden die Materialkisten weiter optimiert. Zusammen mit der Theodor-Heuss-Schule läuft ein Projektantrag bei der Herbert-Quandt-Stiftung.

→ Sebastian Murken fragt nach dem finanziellen Volumen des Antrags mit der Intention, dabei eine Stelle für REMID entstehen zu lassen. → Der finanzielle Rahmen ist nicht so hoch. Die Bezahlung würde auf Honorarbasis erfolgen.

→ Krischan Ostenrath verweist darauf, dass die Theodor-Heuss-Schule und die Herbert-Quandt-Stiftung auf REMID zugegangen sind, was Hoffnungen zum Interesse der Kooperationspartner entstehen lässt.

→ Sebastian Murken fragt nach den Möglichkeiten, die Materialkoffer zu vermarkten. → Die Vermarktung der Koffer im Anschluss an deren Entwicklung sei die ursprüngliche Idee gewesen. Diese scheiterte derzeit lediglich an den persönlichen Kapazitäten. Mittlerweile sollte zudem eine Recherche bzgl. Konkurrenz und den Kostenstellen durchgeführt werden, da es immer mehr Anbieter von Materialkoffern gibt.

2.) Religionen am Mittwoch (Edith Franke)

Wie Edith Franke bereits erwähnte, läuft die Veranstaltungsreihe sehr gut. Eine Fortführung ist in jedem Fall geplant. Zu bemängeln sei die geringe Spendentätigkeit seitens der Besucher. Auch sei die Presseresonanz sehr verhalten. Das Erschienene wird gesammelt und archiviert.

3.) Schriftenreihe (Frank Neubert)

Die beiden letzten Publikationen der Schriftenreihe (Christentum und Sokka Gakkai) werden stark nachgefragt.

Ein neues Heft ist in Arbeit (Frank Neubert, ISCKON). Dieses hat keine finanziellen Auslagen für den Verein, da es von der letzten und derzeitigen Arbeitsstelle Frank Neuberts finanziert wird. Es befindet sich derzeit im Lektorat.

Für die Erstellung neuer Faltblätter gibt es Interessenten. Eine Studentin aus Bonn möchte zum Thema Baha'i etwas schreiben.

Frank Neubert bietet an, auch nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand die Schriftenreihe weiter zu führen.

Es gibt Überlegungen, zwei ältere Publikationen der Schriftenreihe zu aktualisieren und neu aufzulegen (»Religionen feiern« und »Qualitative Methoden«).

→ Ralf Grünke fragt, inwiefern die entsprechenden Religionsgemeinschaften bei dem Entstehungsprozess der Faltblätter mit einbezogen werden. → Christoph Wagenseil und Frank Neubert äußern, dass dies unterschiedlich sei und sowohl auf die jeweilige Religionsgemeinschaft als auch auf den Fokus der Arbeit ankomme.

→ Silvia Bluhm merkt an, dass über eine Neuauflage über »Religionen in Marburg« nachzudenken sei. Dies könnte zu einer Projektidee zwischen Studierenden des Fachbereichs Religionswissenschaft und REMID ausgebaut werden. Es könnte versucht werden, Gelder bei der Stadt Marburg zu beantragen. Hermann Ruttman als damaliger Initiator und Autor sollte bzgl. Zusammenarbeit und Idee vorher angesprochen werden.

4.) Rundbrief (Krischan Ostenrath)

Der Rundbrief sollte mehr Kontinuität und Qualität bekommen. Er sollte von einem Vorstandsmitglied federführend übernommen werden.

Sarah Jahn und Nicolai Staab sehen eine solche Dringlichkeit nicht. Der Rundbrief erhält durchweg positives Feedback. Zudem muss man beachten, dass der Rundbrief in seiner Funktion nur ein vereinsinterner Newsletter ist und keine Fachzeitschrift.

5.) Datenbank (Christoph Wagenseil)

Für das neue Archiv in den Räumen der Universität, wurde eine Datenbank erstellt, in der die Periodika des Archivs mit Grundinformationen eingepflegt wurden. Die Benutzeroberfläche ist mit einem OPAC zu vergleichen. Die einzelnen Ausgaben erscheinen ohne Inhaltsregister. Die Datenbank ist auch online einsehbar.

Hier der Link: <http://www.remid.de/archiv/datenbank.html>

7.2 in Planung befindliche

Derzeit gibt es keine konkreten neuen in Planung befindlichen Projekte.

TOP 8 Rückschau auf 20 Jahre REMID

Das Thema wurde zum gestrigen Festakt erschöpfend thematisiert.

TOP 9 Zukunft von REMID – Diskussion mit dem neuen Vorstand

Edith Franke

Der Verein sollte mehr Studierende aus Marburg für den Verein gewinnen. Zum Beispiel durch Workshopangebot oder gemeinsame Projekte zwischen dem Fachbereich und REMID. Dadurch könne auch die anfallende Geschäftsstellenarbeit und die Präsenz von REMID vor Ort unterstützt werden.

Krischan Ostenrath

Die Vorstandsarbeit sollte realistisch zukünftig konzentriert und nach den individuellen Ressourcen des Vorstands konzipiert werden. Es sollten weniger Pläne geschmiedet, dafür aber mehr Vereinsarbeit geleistet werden.

Edith Franke

Die Finanzierung der Geschäftsstellenarbeit und damit auch eine aktive Mitgliederwerbung sollte Priorität haben. Es muss ein Mehrwert für Vereinsmitglieder geschaffen werden:

Die bereits erwähnte Projektidee wird angeführt. Zudem sollte REMID stärker bei dem Studierenden Symposium und bei der DVRW-Tagung vertreten sein.

Sebastian Murken

Wenn das Statistische Bundesamt so oft auf REMID verweist, könne man dort eine mögliche geringfügige Finanzierung beantragen. Zudem sollte überlegt werden, inwiefern man Geld für fachspezifische Informationen verlangen könne. Generell sollte REMID eine größere Öffentlichkeit schaffen und kontinuierlichere Pressearbeit leisten.

TOP 10 Verschiedenes

1.) Deutsche Buddhistische Union (Michael Schmiedel)

Bezug nehmend auf die letzte Mitgliederversammlung (siehe Protokoll) wird zu Protokoll gegeben, dass es keine bisherigen Rückmeldungen bzgl. der Anfrage gab.

2.) Bonner Institut für Migrationsforschung in Bonn (Michael Schmiedel)

Einmal im Jahr findet am Bonner Institut für Migrationsforschung die »Bonner Buchmesse Migration« statt. Die Tischgebühr kostet 100 Euro. Dieses Jahr findet die Buchmesse vom 19. bis 22. November statt. Michael Schmiedel stellt die Frage, ob sich REMID beteiligen möge.

→ Anna-Konstanze Schröder fragt, welches Publikum auf der Messe sei.
unattraktiv (Ostenrath)

3.) Dank an Julia Roth bezüglich der Geschäftsstellenarbeit (Sarah Jahn)

Sarah Jahn dankt im Namen des ehemaligen und neuen Vorstands Julia Roth für Ihre Geschäftsstellenarbeit und übergibt ihr ein kleines Präsent.

Die Versammlung wird geschlossen.

BERICHT AUS DEM VORSTAND

Wenn ein weitgehend ehrenamtlich geführter Verein wie REMID sein zwanzigstes Jahr vollendet, dann darf und muss man das natürlich auch feiern. Gleichzeitig – man kennt das vom siebzigsten Geburtstag von Onkel Werner – kann man das aber auch als Anlass nehmen, über die mit dem salomonischen Alter einhergehenden veränderten Bedingungen nachzudenken. Bei allem berechtigten Jubel über den zwanzigsten Geburtstag ist wohl eine wesentliche Erkenntnis der letzten Vorstandsperioden, dass sich ehrenamtliche Vorstandsarbeit und zunehmende beruflich-persönliche Verpflichtungen nicht immer perfekt unter einen Hut bringen lassen.

Selbstkritik und ihre Konsequenzen

Zwei Vorstandsmitglieder mussten schweren Herzens ihre Konsequenzen aus dieser Einsicht ziehen, Anna-Konstanze Schröder (Greifswald) und Dr. Frank Neubert (Luzern) haben sich auf der zurückliegenden Mitgliederversammlung am 23. Mai 2009 nicht erneut zur Wahl gestellt. Wer das bei aller Anerkennung des langjährigen Engagements der beiden REMID-Streiter trotzdem positiv sehen will, darf sich darauf freuen, dass mit Silvia Bluhm und Christoph Wagenseil (beide Marburg) zwei bis in die Haarspitzen motivierte »Frischlinge« in den Vorstand gewählt wurden, die nicht nur frischen Wind in die Vorstandsarbeit bringen dürften, sondern vor allem – und das ist auch bei einer bundesweiten Ausrichtung des Vereins elementar – die lokale Arbeit in und um die Marburger Geschäftsstelle stabilisieren sollten.

Aber auch der seit Mai 2009 neu formierte Vereinsvorstand wird das Problem nicht lösen, dass der »harte Kern« des Vereins zunehmend stärker von Beruflichem und Privatem beansprucht ist. REMID muss sich also damit auseinandersetzen, dass schlicht nicht mehr alles getan werden kann, was wahr, edel und schön ist. Schwerpunktsetzung und klare Verbindlichkeiten sind hier die Zauberwörter, und – noch mal zum Zitieren – auch der Mut zum Weglassen dessen, was ehrenamtlich nicht mehr gestemmt werden kann.

Schwerpunkt 1: Die REMID-Homepage

Angesichts des offensichtlich nicht mehr aktuellen Layouts und der vielleicht nicht ganz so offensichtlich veralteten Inhalte sieht der neue Vorstand eine große Notwendigkeit, das zentrale Portal www.remid.de zu überarbeiten. Nach wie vor ist insbesondere für Nicht-Vereinsmitglieder die Homepage die zentrale Anlaufstelle, wenn es um die inhaltlichen Angebote von REMID geht.

Die Zugriffszahlen sprechen eine eindeutige Sprache und belegen, dass das Aushängeschild Homepage quantitativ alle anderen Kommunikationskanäle in den Schatten stellt.

Neben der Aktualisierung des Layouts muss sich eine Überarbeitung der Domain www.remid.de inhaltlich vor allem am Nutzungsverhalten orientieren. Es steht zu vermuten, dass unsere Homepage vor allem als religionswissenschaftliche Informationsplattform und nur zweitrangig als Selbstdarstellung eines religionswissenschaftlichen Vereins genutzt wird. Dementsprechend müssen die informatorischen Inhalte viel stärker in den Vordergrund gebracht werden als die vereinsorganisatorischen Hintergründe. Dass sich dabei die religionswissenschaftlichen Informationen immer auch an ihrer Aktualität messen lassen müssen, steht natürlich außer Frage. Und glücklicherweise stehen heutzutage auch Open-Source-gestützte Content-Management-Systeme zur Verfügung, die (anders als bislang) eine dezentrale redaktionelle Bearbeitung ermöglichen.

Gleichwohl ist es unumgänglich, dass technisch und redaktionell klare Verhältnisse herrschen. REMID hat mit Kerstin Probiesch und Christoph Wagenseil gleich zwei Vorstandsmitglieder, die den strukturellen und inhaltlichen Herausforderungen gewachsen sind. Beide haben in der Vergangenheit auf unterschiedlichsten Baustellen bewiesen, dass sie den Anforderungen einer Homepage an Aktualität, Seriosität, Informationsgehalt, Gestaltung u.ä. begegnen können. Mittelbar dürfte ihr Engagement entscheidend dazu beitragen, dass das digitale Gesicht von REMID äußerlich und charakterlich neue Attraktivität gewinnt.

Federführend in diesem Schwerpunkt ist Christoph Wagenseil (wagenseil@remid.de).

Schwerpunkt 2: Der REMID-Rundbrief

Die Rückmeldungen der REMID-Mitglieder betonen fast ausnahmslos die zentrale Bedeutung des regelmäßigen REMID-Rundbriefs für die vereinsinterne Kommunikation. Es liegt ja auch auf der Hand, dass diejenigen Mitglieder, die nicht in fußläufiger Entfernung zur Marburger Geschäftsstelle wohnen, darauf angewiesen sind, in regelmäßigen Abständen zu den vereinsbezogenen Geschehnissen informiert zu werden. Und allein das rechtfertigt schon den nicht unerheblichen ehrenamtlichen und finanziellen Aufwand, den der Vorstand auch weiterhin für den Rundbrief betreiben will und wird.

Gleichzeitig bleibt der Rundbrief inhaltlich hinter seinen Möglichkeiten zurück. Das liegt zum einen daran, dass der Autorenpool, der sich innerhalb des Vereins anbieten müsste, bislang nicht annähernd ausgeschöpft ist – den wenigsten Vereinsmitgliedern würde man es abnehmen, dass sie nichts religionswissenschaftlich Spannendes zu berichten wüssten. Zum anderen aber möchte sich der neu zusammengesetzte Vorstand auch dafür einsetzen, dass der Rundbrief nicht nur regelmäßig erscheint und »irgendwie« mit sinnvollen Inhalten bestückt wird, sondern ein klares Profil und eine klare Zielsetzung erhält.

Letzteres gründet nun weniger in der Profilierungssucht der Verantwortlichen, sondern in der Einschätzung, dass es bis zum heutigen Tag keine regelmäßig erscheinende Publikation gibt, die sich öffentlichkeitswirksam und vielleicht sogar betriebswirtschaftlich erfolgreich um die Behandlung religionsbezogener Fragen kümmert. Schaut man sich den »Markt« der Zeitschriften an, so stellt man fest, dass es weder an guten religionswissenschaftlichen Zeitschriften noch an guten Zeitschriften mit mehr oder weniger religiösem Hintergrund mangelt. Aber ein breitenwirksames Blatt, das religionswissenschaftlichen Ansprüchen wenigstens einigermaßen gerecht wird, dürfte man nicht finden.

Es liegt also nahe, den bestehenden REMID-Rundbrief noch stärker in eine Richtung zu entwickeln, die durch den hohen Informationsgehalt mittelfristig auch für Nicht-Vereinsmitglieder spannend ist. Natürlich wird der REMID-Rundbrief auch weiterhin darauf abstellen, dass er das zentrale vereinsinterne Kommunikationsmedium ist – gleichzeitig aber werden sich mit Nicolai Staab und Steffen Rink zwei Remidians darum kümmern, dass der REMID-Rundbrief inhaltlich weiter ausgebaut wird und die Entwicklungsmöglichkeiten systematisch durchdacht und geprüft werden. Nicolai Staab führt bereits seit einiger Zeit die Geschäfte rund um den Rundbrief, und

Steffen Rinks Qualitäten in redaktionellen und verlegerischen Fragen sind ohnehin über jeden Zweifel erhaben.

Federführend in diesem Schwerpunkt sind Nicolai Staab (staab@remid.de) und Steffen Rink (rink@remid.de).

Schwerpunkt 3: Schulische Bildung

Nicht ganz ohne Diskussionen zum Profil und zur Ausrichtung des Vereins, hat sich in den letzten Jahren der Bereich der schulischen Bildung zu einem Betätigungsfeld von REMID entwickelt, das die Skeptiker widerlegt, die in der schulischen Verankerung von religionswissenschaftlichen Themen und Inhalten eine Aufweichung der Vereinsprinzipien witterten. Tatsache ist, dass sich gerade durch die schulische Bildungsarbeit der Verein lokal einen guten Namen gemacht hat, der auch weitere Türen öffnen kann und wird. Und was praktisch eine Bereicherung des Vereins ist, kann auch theoretisch nicht zum Problem aufgebaut werden – denn was ist schulische Bildungsarbeit anderes als die Fortsetzung des Satzungszweckes eines Vermittlung religionswissenschaftlicher Wissensbestände mit anderen Mitteln und Zielgruppen?

In den Augen des Vorstands steht nun endgültig der nächste Schritt an. Und der muss darin bestehen, die vielfältigen lokalen Aktivitäten im Marburger Bildungsgeschehen auch überregional sichtbar zu machen und von der Ebene kleinerer (und eher unterfinanzierter...) Werkaufträge auf eine größere Projekt- und Dienstleistungsebene zu heben. Spannend wird hierbei insbesondere sein, ob sich der Schwerpunktbereich Schulische Bildung nicht nur als inhaltlich ergiebig erweist, sondern auch die Hoffnung auf Beschäftigungsperspektiven erfüllen kann. Zwar gilt der Bildungsbereich zumal in religionsbezogenen Fragen nicht gerade als Goldgrube für Projektförderungen und Fundraising, doch durch die unermüdliche Aufbauarbeit vor allem von Anja Badouin und Silvia Bluhm sind die ersten Kontakte zu Geldgebern angebahnt, die auch mehr als nur kleinere Aktivitäten zu finanzieren in der Lage wären.

Voraussetzung für den weiteren Ausbau dieses Bereichs sind neben der fachlichen Qualifikation, die Anja Badouin und Silvia Bluhm oft genug unter Beweis gestellt haben, die fachliche Profilierung auf überregionaler Ebene und die konstante Bearbeitung der örtlichen Tagesgeschäfte. Hier reicht die Palette der anstehenden Aufgaben von der Fertigstellung und dem Vertrieb der Materialkoffer über die gezielte Öffentlichkeitsarbeit für lokale Aktivitäten bis hin zur Anbahnung von Finanzierungskontakten. Aber weil die strukturellen und persönlichen Voraussetzungen einer schulischen Verortung religionswissenschaftlicher Inhalte und Methoden günstiger kaum sein können, unterstützt der Vereinsvorstand die Verantwortlichen in ihrem Vorhaben, den Tätigkeitsbereich zu einem profilierten Schwerpunktbereich auszubauen.

Federführend in diesem Schwerpunkt sind Anja Badouin (badouin@remid.de) und Silvia Bluhm (bluhm@remid.de).

Schwerpunkt 4: Interne und externe Weiterbildungen

Man darf wohl bei allem Stolz auf das, was REMID bisher erreicht hat, davon ausgehen, dass das vereinsinterne Know-how bislang nicht annähernd ausgeschöpft ist. Ob die Vereinsmitglieder in religionswissenschaftlichen Kontexten arbeiten oder die Vereinsziele und –aktivitäten ohne unmittelbaren beruflichen Bezug für unterstützenswert halten – in jedem Fall steckt in der beruflichen und persönlichen Heterogenität von REMID die Chance, dass Vereinsmitglieder wechselseitig voneinander profitieren können.

Lebenslanges Lernen ist ein Schlagwort, das in den letzten Jahren mit guten Gründen die Berufs- und Bildungsseiten der Zeitschriften erobert hat. Und deshalb wird der REMID-Vorstand versuchen, zunächst diejenigen Mitglieder zu finden, die sich inhaltlich zutrauen, einen Teil ihres Wissens vereinsintern weiterzugeben. Dabei hängt die Frage der Angebote naturgemäß von den Kompetenzen der Mitglieder ab – während der eine sich fit für eine Weitergabe von EDV-bezogenem Wissen fühlt, ist die andere durch ihre Erfahrung prädestiniert für eine eintägige

Einführung in das deutsche Vereinsrecht, während ein Dritter durch seine Berufsbiographie etwas zum Themenkomplex Projektentwicklung und –finanzierung beisteuern kann. Auch hier gilt, dass vermutlich nicht alles gemacht werden kann, was sich das einzelne Vereinsmitglied wünscht – aber wenn es gelingt, jährlich zwei oder drei Weiterbildungsveranstaltungen vereinsintern anzubieten, wäre allein damit schon ein hoher Mehrwert für Vereinsmitglieder geschaffen.

Etwas aufwändiger, dafür aber verbunden mit einer klaren Einnahmenperspektive für den Verein, ist die Etablierung REMIDs als Anbieter fachspezifischer externer Weiterbildungen. Auch hier gilt es natürlich, in einem ersten Schritt die vereinsinternen Kompetenzen zu beurteilen, um darauf aufbauend zielgruppenscharf Weiterbildungsangebote zu konzipieren. Eine erste Sichtung der einschlägigen Weiterbildungsdatenbanken zeigt, dass es im Bereich religionswissenschaftlicher Expertise mehr Lücken als Angebote gibt. Ob das umgekehrt aber bedeutet, dass sich deshalb mit einschlägigen Bildungsangeboten (durchaus auch mit populären Gassenhauer-Themen) auch Geld für Referenten und Bildungsträger verdienen lässt, wird sich wohl nur im Feldversuch endgültig zeigen. Dennoch hält der Vorstand diesen Ansatz insbesondere deshalb für verfolgenswert, weil sich hier die fachliche Expertise des Vereins mit einem klar refinanzierten Dienstleistungsbereich die Hand geben könnte – die notorische Frage der Geschäftsstellenfinanzierung eingeschlossen.

Federführend in diesem Schwerpunkt sind Krischan Ostenrath (ostenrath@remid.de) und Sarah Jahn (jahn@remid.de), bei Interesse kann eine erste Gedankensammlung auch als pdf angefordert werden.

Schwerpunkt 5: Berufliche Fragen

Im religionswissenschaftlichen Feld gibt es eine berufsverbandliche Lücke, die bislang von den einschlägigen Institutionen DVRW und REMID nicht hinreichend bearbeitet wird. Gleichzeitig aber treffen arbeitsmarktliche Chancen und Probleme von Geisteswissenschaftlern auf Religionswissenschaftler in besonderer Weise zu. Die fachliche Kompetenz ist (außerhalb des universitären Sektors) schwer darstellbar, zu qualifikationsspezifischen Berufsverbleiben bzw. der arbeitsmarktlichen Nachfrage gibt es keine Primärdaten, ein mutmaßlich sehr hoher Anteil an religionswissenschaftlichen Absolventen ist unterqualifiziert oder fachfremd beschäftigt. Religionswissenschaftler sowohl mit breiter Generalistenausbildung als auch mit hohem Spezialisierungsgrad müssen davon ausgehen, dass sie – vor allem in der Berufseinstiegsphase – vor massiven Problemen bei der beruflichen Verortung stehen.

Wenngleich die ursprünglich avisierte Tagung zum Thema Berufsperspektiven nach jetzigem Stand weder finanziert noch mit ausreichend nützlichen Inhalten bestückt werden kann, bleibt das Thema auch in der laufenden Vorstandsperiode auf der Agenda des Vereins. Allerdings muss man die vielfältigen Anregungen und Wünsche der Vereinsmitglieder in diesem Themenfeld unbedingt in eine handhabbare Reihenfolge bringen, um nicht – soviel Selbstkritik sei gestattet – einmal mehr als Tiger zu springen und als Bettvorleger zu enden.

Weil es keinen Sinn hat, sich ein Thema auf die Fahnen zu schreiben, was inhaltlich noch nicht adäquat besetzt ist, muss der Schwerpunktbereich erst einmal mit Basisarbeiten erschlossen werden. Ein erstes Intensivseminar unter der Leitung von Krischan Ostenrath und Sarah Jahn und unter Beteiligung von REMID-Mitgliedern wird sich erst einmal damit zu beschäftigen haben, was vereinsintern und –extern an Expertise vorliegt und wo bereits auf Materialien und Erfahrungen zurückgegriffen werden kann. Der zweite Schritt muss anschließend in der Vernetzung mit einschlägigen Institutionen (Universitären, öffentlichen und studentischen Experten, berufsbezogene Akteure wie dem Wissenschaftsladen Bonn e.V. und seinen Informationsdiensten »Arbeitsmarkt Bildung, Kultur und Sozialwesen«) bestehen, und erst in einem dritten Schritt kann sich REMID über öffentliche Veranstaltungen mit diesem wichtigen Thema profilieren. Im Idealfall ergeben sich schon während dieser Prozesse erste Ansatzpunkte, den Vereinsmitgliedern individuelle oder gruppenorganisierte Beratungsangebote anzubieten, und weitere Ideen, wie das Thema auch im Rahmen von drittmittelfinanzierten Projekten personell im Verein verstetigt

werden kann. Denn – und das ist eine der großen Schwierigkeiten im Schwerpunkt Berufliche Fragen – mutmaßlich sind die Aktivitäten so ausfüllend, dass die ehrenamtlichen Kapazitäten schnell an ihre Grenzen stoßen.

Federführend in diesem Schwerpunkt sind Krischan Ostenrath (ostenrath@remid.de) und Steffen Rink (rink@remid.de), bei Interesse kann eine erste Gedankensammlung auch als pdf angefordert werden.

Vereinsnotwendigkeiten

Unabhängig von den genannten Schwerpunktbereichen, zu denen die genannten Köpfe natürlich gerne Rede und Antwort stehen, gibt es natürlich die einschlägigen Notwendigkeiten eines jeden deutschen Vereins, vor denen sich auch REMID nicht drücken kann. Grundsätzlich ist natürlich jedes Vorstandsmitglied für formale Fragen ansprechbar, allerdings hat der Vorstand die zentralen Bereichen Finanzen an Krischan Ostenrath (ostenrath@remid.de) und Vereinsrechtliches an Sarah Jahn (jahn@remid.de) delegiert. Obwohl aus dem Vorstand ausgeschieden, steht Dr. Frank Neubert (neubert@remid.de) auch weiterhin als Ansprechpartner für REMID-Veröffentlichungen zur Verfügung.

Klar ist aber auch, dass die eigentlich spannenden Entwicklungsbereiche in den oben genannten Schwerpunktbereichen bestehen. Wer auch zwischen den Zeilen gelesen hat, wird merken, dass dem neu zusammengesetzten Vorstand insbesondere die Frage nach dem Mehrwert für alte und neue Vereinsmitglieder unter den Nägeln brennt. Reduzierte und verbindlich bearbeitete Schwerpunktthemen und klare Zuständigkeiten werden hoffentlich nicht nur dem Vorstand und den lokalen »Aktivisten« dienen, Frustrationen angesichts der vielen Baustellen zu vermeiden, sondern vor allem dazu führen, dass REMID seinen Wert gegenüber den Mitgliedern weiter ausbaut. Nur dann wird es uns gelingen, gegen den allgemeinen Rückgang des ehrenamtlichen Engagements anzukommen und neue Köpfe, Themen und Konzepte zu erschließen.

[Krischan Ostenrath]

20 JAHRE REMID

Das Jubiläumswochenende 2009 – Ein Bericht

Am 22. und 23. Mai 2009 lud REMID seine Mitglieder und Interessierte ein, das 20jährige Bestehen gemeinsam zu feiern. Der Einladung waren rund 50 Personen gefolgt, die sich trotz Kirchentag in Bremen, Studierendensymposium in Heidelberg, dem beginnenden Sommerwetter und dem vorher in der Presse kontrovers diskutierten Kongress der »Psychotherapie und Seelsorge« in den Räumen der Religionskundlichen Sammlung eingefunden haben. Die Teilnehmer kamen aus der Schweiz und Deutschland, viele aus Marburg, aber auch einige aus weiter entfernten Regionen der Bundesrepublik. Es waren Vertreter der örtlichen Presse anwesend, Universitätsangehörige und Personen des öffentlichen Lebens von Marburg, einige Vertreter der Religionsgemeinschaften, die REMID zum Teil von Anbeginn begleiten und ein Großteil der Gründungsmitglieder sowie der wissenschaftliche Beirat von REMID. Einige, die nicht kommen konnten, sendeten ein paar Worte, um auszudrücken, was ihnen REMID bedeutet:

Liebes Remid-Team, ich gratuliere euch zum Jubiläum, ihr habt viel Professionalität, Elan, Kreativität, Ausdauer und Leidenschaft für »unser« Thema eingebracht. Ich hoffe sehr, dass

Remid noch lange bestehen bleibt und immer wieder Unterstützerinnen und Unterstützer findet. Herzlichen Glückwunsch!., sagt ein langjähriges, passives Mitglied.

Es war eine bunte Mischung an Publikum und Teilnehmern, die sich am Freitagabend zum Festakt mit anschließendem Empfang und zur öffentlichen Fachtagung am Samstag eingefunden haben. Die Festredner am Freitag betonten aus unterschiedlicher Perspektive die Zusammenarbeit und Wichtigkeit REMIDs für Marburg, die Religionswissenschaft und das Anliegen, welches REMID vertritt. Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg, Egon Vaupel, betonte die Integration als vornehmliche Leistung und die Erfolge der Lernwerkstatt Weltreligionen sowie REMID als Informationsplattform generell. Edith Franke verwies als Professorin für Religionswissenschaft in Marburg und als Beiratsmitglied von REMID vor allem auf die Zusammenarbeit vor Ort, welche mit Veranstaltungen wie »Religion am Mittwoch« bereits bestehe, jedoch stets ausbaufähig sei. Die Referenten des Abends, Professor Christoph Bochinger und Steffen Rink, zeichneten die Entwicklung der Religionswissenschaft und der Religionen in Deutschland nach und verorteten REMID in dieser. Christoph Bochinger skizzierte die religiösen Wandlungsprozesse der Gegenwart und was dies für das Aufgabenfeld von REMID und der akademischen Religionswissenschaft bedeute. Steffen Rink umriss vor allem die bereits sichtbaren Konsequenzen für die Vereinsarbeit, indem er die Intentionen der Gründung und die ersten Jahre des Vereins Revue passieren ließ und auf gegenwärtige Arbeits- und Problemfelder verwies.

Ein Wandel zeigt sich vor allem in der Medialität von Religionen. Zum einen sind Religionsgemeinschaften selbst zunehmend in den Medien vertreten und nutzen diese für eigene Zwecke. Zum anderen scheinen Religionen als Thema in der Öffentlichkeit selbstverständlich. Auch wenn mitunter negative Berichterstattung die positive oder rein deskriptive überschattet, scheinen Religionen und religiöse Themen an der Tagesordnung und weniger Exotisch, als vor 20 Jahren. Religionen und Medien war das Thema der öffentlichen Fachtagung am Samstagnachmittag. Am Beispiel des 20. Weltjugendtages in Köln (WJT) wurde das Thema aus verschiedenen Perspektiven erörtert. Hubert Mohr referierte systematische Anmerkungen zu Religionen und Medialität allgemein und veranschaulichte diese durch Bildmaterial des WJT. Ursula Engelfried-Rave stellte die Arbeit des sozialwissenschaftlichen Forschungskonsortiums zum WJT vor und fokussierte die Perspektive der jugendlichen Teilnehmer. Franz Norbert-Otterbeck gab seine Eindrücke als Besucher und Katholik des WJT wieder. Die anschließende Diskussionsrunde, moderiert von Sebastian Murken, behandelte vornehmlich die Fragen der Wahrnehmung und Interpretation solcher Ereignisse aus kirchlicher, wissenschaftlicher und teilnehmender Sicht. Fragen der Intention seitens der Veranstalter wurden diskutiert und die heterogenen Meinungs-bilder der Katholiken zum Ereignis selbst betont.

Am Rande der öffentlichen Programmpunkte fand zudem die jährliche Mitgliederversammlung statt, in der der Vorstand neu zu wählen war. Zum Teil überraschend und zum Teil erwartet, kam es zu einer recht neuen Konstellation des Vorstandes. Frank Neubert, als langjähriger Vorsitzender stand zu einer Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung, ebenso Anna-Konstanze Schröder. Mit Silvia Bluhm und Christoph Wagenseil gewann der Vorstand zwei neue Gesichter, die jedoch schon langjährige Projekterfahrung bei REMID haben und ehemalige Praktikanten sind. Nicolai Staab und Sarah Jahn rückten vom Beisitz in den Vorsitz. Krischan Ostenrath blieb seinen Funktionen als Vorsitzender und Kassenwart treu.

Neben den vielen Programmpunkten war für ausreichend gesellige Momente gesorgt. In dieser Zeit konnten ehemalige und gegenwärtig Aktive auf Tuchfühlung gehen, Kollegen auch einmal Dienstlichkeit sein lassen und gemeinsam anstoßen. Für uns Vorständler war es schön zu sehen, wie vielseitig die Interessen und Interessenten an REMID sein können, was Mitglieder bewegt, welche Fragen beschäftigen und wie die Außenwirkung ist. Eine Jubiläumsfeier ist eine passende Gelegenheit für so einen Austausch und eine Gelegenheit Vergangenes Revue passieren zu lassen, aber auch an Zukünftiges und zukünftig Mögliches zu denken. Dies ist an dem Wochenende gelungen. Bleibt abzuwarten, wie die kommenden 10 und 20 Jahre verlaufen und wie sich die

Arbeit einer zunächst studentischen Initiative, die in einem Kopierraum der Universität Marburg ihren Anfang genommen hat, weiterhin entwickeln wird.

Der Vorstand möchte an dieser Stelle auch noch einmal die Gelegenheit wahrnehmen, denen zu danken, die für das Gelingen mitverantwortlich waren. Neben den Referenten, Teilnehmern und Helfern sei zuvorderst Frau Franke genannt, die die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt und mit beherzter Nachfrage und Kritik so Einiges in Bewegung gesetzt hat. Herrn Murken sei vor allem für die Terminfindung und professionelle Moderation gedankt. Nicht zu vergessen ist die Jugendherberge von Marburg, welche den Empfang am Freitag veredelte und die DVRW, die mit ihrer Spende das Gelingen der öffentlichen Fachtagung unterstützte.

[Sarah Jahn]

Das Jubiläumswochenende im Spiegel der Presse

Verein will helfen, Vorurteile abzubauen

Der Religionswissenschaftliche Medien- und Informationsdienst lud zum Festakt ein

Der Religionswissenschaftliche Medien- und Informationsdienst (REMID) feierte mit einem Festakt sein 20-jähriges Vereinsbestehen.

Marburg. Oberbürgermeister Egon Vaupel würdigte in seinem Grußwort die Bedeutung von REMID: »Seit 20 Jahren liefert der Verein einen Beitrag dazu, dass Vorurteile in der Gesellschaft gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen abgebaut werden.« Dies gelte vor allem für junge Generationen, die REMID durch verschiedene Veranstaltungen über Weltreligionen informiere. »Ein friedliches Miteinander und der notwendige Austausch der Religionen ist nur dann möglich, wenn Wissen über den jeweils anderen verfügbar ist.« Diese Dienstleistung biete der Verein.

Auch die Leiterin des Fachgebiets Religionswissenschaft der Universität Marburg, Professorin Edith Franke, hob den innovativen Charakter des Vereins hervor. »REMID hat wesentlich dazu beigetragen, dass das Fach sich vermehrt lokalen und gegenwärtigen Themen widmet.« Dadurch sei es möglich geworden, die Forschung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und aktuelle Themen aus wissenschaftlicher Sicht zu beurteilen.



Oberbürgermeister Egon Vaupel (von links), Professorin Edith Franke, Dr. Frank Neubert und Stefan Rink, beide REMID, und Professor Christoph Bochinger bei der Begrüßung.

Foto: Arlt

Steffen Rink, Gründungsmitglied von REMID, legte dar, unter welchen Rahmenbedingungen der Verein seit 20 Jahren arbeitet. Neben den gesellschaftlichen Verhältnissen hätten vor allem die politischen Bedingungen einen erheblichen Einfluss auf die Möglichkeit, überhaupt als Verein zu arbeiten und Projekte zu veranstalten. Rink betonte die Relevanz der Religionswissenschaft in der Gegenwart. »Beispiele wie die Diskussion um den hessischen Kulturpreis, den Islamischen Religionsunterricht oder Ereignisse wie die Papst-Messe in Köln und der Kirchentag zeigen, welche Aktualität das Thema in der öffentlichen Diskussion hat.«

Anlässlich des Festakts hielt Professor Christoph Bochinger von der Universität Bayreuth einen Vortrag. Bochinger setzte sich mit den geschichtlichen Veränderungen der Religionswissenschaft auseinander, die aus dem akademischen Elfenbeinturm befreit worden sei. Die Beschäftigung mit den Weltreligionen, nicht aber des Christentums, habe wesentliche Aspekte ausgeblendet, die nun berücksichtigt würden und zudem stärker anwendungsbezogen seien. »Zeitlich näher liegende Ereignisse werden heute wesentlich öfter und auch differenzierter erforscht«, sagte Bochinger. Nötig sei dies auch, um den »Bedingungen der religiösen Globalisierung« gerecht zu werden. »Die Entstehung neuer Richtungen innerhalb und außerhalb von Religionen ist eine große Herausforderung für die Wissenschaft.«

[Andreas Arlt, Oberhessische Presse, 25. Mai 2009]

Die Festrede des Oberbürgermeisters

Bei der Festveranstaltung in der Religionskundlichen Sammlung am 22. Mai anlässlich des 20jährigen Bestehens von REMID nahm Marburgs Oberbürgermeister Egon Vaupel als Redner teil. Er überließ uns freundlicherweise das Manuskript seiner Festrede, die im folgenden Abschnitt nachgelesen werden kann:

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

20 Jahre REMID – in unserer schnelllebigen Zeit ist das schon eine Leistung. Eine gute Idee und ein engagiertes Team haben dafür gesorgt, dass wir dieses Jubiläum heute hier feiern können. Im Namen des Magistrats der Universitätsstadt Marburg sage ich: Herzlichen Glückwunsch. Und im Namen der Bürgerinnen und Bürger füge ich hinzu: Möge die Dienstleistung, die der Verein bietet, weiterhin wachsen und gedeihen.

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, religionswissenschaftlich fundierte Kenntnisse und Fakten in die Öffentlichkeit zu tragen, damit sie einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden. In den vergangenen 20 Jahren hat sich sicher mehr als einmal gezeigt, dass diese Dienstleistung an Grenzen stößt. Aber wie ich das REMID-Team kenne und einschätze, hat es sich davon nicht entmutigen lassen, sondern immer wieder aufs Neue die Möglichkeiten für die gewünschte Vermittlung gesucht und gefunden.

Die christlichen Religionen haben uns als Gesellschaft geprägt. Welche Rolle sie in der heutigen Gesellschaft spielen, das steht auf einem anderen Blatt. Sicher ist, dass wir uns mit den neuen Religionen beschäftigen müssen. Ich habe selbst Ende 2007 einen Runden Tisch einberufen, weil der Wunsch von muslimischen Bürgerinnen und Bürgern nach einer Moschee mit Kulturzentrum eine öffentliche Diskussion auslöste, die großen Schaden anrichtete. Einigen ging es bei der Debatte um das Pro und Contra weniger um fundierte Kenntnisse und Fakten als vielmehr darum, Misstrauen zu schüren. Am Runden Tisch gelang es, dieses Misstrauen auszuräumen und eine offene, vertrauensvolle Zusammenarbeit zu beginnen. Aber es war ein schwieriger und langwieriger Prozess. Es war aber gut, dass wir diesen Weg gegangen sind. Ende 2008

verabschiedeten wir eine Gemeinsame Erklärung zur Förderung der Integration in der Universitätsstadt Marburg, die ein tragfähiges Fundament ist.

Weil eine Vertrauensbasis unter den Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Religionen erarbeitet wurde, kann nun im Detail festgelegt werden, wie das Miteinander der Menschen unterschiedlicher Religionen hier in der Universitätsstadt Marburg aussehen soll. Dazu gehört auch, das bereits Erreichte aufzuzeigen und so die weißen Flecken sichtbar zu machen.

REMID hat mit seiner Lernwerkstatt Weltreligionen Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie Jugendgruppen unterbreitet. Das ist eine wichtige Arbeit. Für mich hat auch der Runde Tisch Integration etwas von einer Lernwerkstatt. Selbst in einer toleranten Gesellschaft wie sie in der Universitätsstadt Marburg anzutreffen ist, fehlt es an religionswissenschaftlich fundierten Kenntnissen. Ohne diese ist aber ein echtes Miteinander der Religionen nicht zu erreichen. Wenn das Wissen fehlt, kann sich Misstrauen breit machen. Der Verein REMID hat sich als Informationsplattform bewährt und einen guten Namen gemacht. Dieses Fundament ist es wert, gefeiert zu werden. Nochmals: Herzlichen Glückwunsch, verbunden mit einem herzlichen Dankeschön.

Wir brauchen REMID auch weiterhin.

Der Link zu einem Flickr-Account mit Fotos von der Jubiläumstagung wird demnächst auf die REMID-Homepage gesetzt.

KATALOGSYSTEM DES REMID-ARCHIVS

Wie bereits mitgeteilt, können seit Ende 2008 im Gebäude der Religionskundlichen Sammlung Marburg einzigartige Bestände des REMID-Archivs von so genannter »grauer Literatur« der verschiedensten Religionsgemeinschaften in Deutschland recherchiert und eingesehen werden: Zeitschriften, elektronische Newsletter (im Aufbau begriffen), Broschüren sowie grundlegende Primärschriften, ergänzt um einen kleinen Bestand an Sekundärliteratur.

Dieses Angebot wurde entsprechend durch eine virtuelle Plattform ergänzt, die mittels einer Suchmaschine (PHP/mysql-Technologie) erlaubt, die Periodika nach Suchkriterien zu durchforsten. Hierbei ist es sowohl möglich, die Suche zu beschränken, so dass gesuchte Begriffe nur in bestimmten Rubriken gefunden werden – z. B. Titel, Untertitel, Herausgeber, Ort, Auflage, Bezug und in Zukunft Signatur (diese werden noch vergeben).

Ähnlich können Kategorien aktiviert werden, welche die Suche auf einen bestimmten Sektor von Religionen bzw. Neuen Religiösen Bewegungen begrenzt. Diese den einzelnen Zeitschriften zugeordneten Registerwerte sind dabei additiv kombinierbar, einer Zeitschrift können mehrere solche Kategorien zugeordnet werden. Zudem sollen religionswissenschaftliche Überlegungen bezüglich dieser Kategorialisierungen einbezogen werden. Das betrifft etwa den Begriff der »Sekte«, der aufgrund seiner Rolle in christlicher Apologetik und seiner negativen Konnotationen in Verwendung durch Medien der Tagespresse nicht als neutrale Kategorie in Frage kommt. Entsprechend kann eine religionswissenschaftliche Bestimmung der Zugehörigkeit etwa einer Neuen Religion zu einem bestimmten religionsgeschichtlichen Traditionskontinuum (z.B. Hinduismus) sich nicht an dem orientieren, was z.B. bestimmte Ausprägungen desselben Kontinuums für nicht-zugehörig erklären – bspw. ob der Papst eine Gemeinschaft als Teil der (katholischen) Christenheit begreift oder ob die Ahmadiyya vom traditionellen Islam als Häresie erklärt wird, kann für die Religionswissenschaft kein Ordnungskriterium sein.

So kann die Vereinszeitung des Instituts Namasté sowohl unter »Hinduismus« wie »Buddhismus« als auch unter »Neue Religion« oder »Esoterik« gefunden werden. Diese Regelung

erleichtert die Recherche, könnte aber bei einem eher essentialistischen Religionsbegriff irritieren. Manche der Bereiche wie Jainismus, Daoismus oder Yeziden sind noch unterrepräsentiert, ähnliches gilt für das Judentum, wo beide bisherigen Einträge Zeitschriften aus christlich-jüdischem Dialog darstellen. Jüdische Periodika im engeren Sinn fehlen noch und sind dringend gewünscht (man vergleiche hierzu die anschließende Tabelle).

Kategorien wie »Neue Religion«, »Esoterik«, »Paganismus« oder »Westliche Magie« werden vergeben, je nach dem welcher Art Ausprägung spiritueller Neureligiosität die Zeitschrift nahesteht. Als »Neue Religion« werden nur solche Religionen verstanden, die im 20. Jh. oder jünger entstanden sind sowie als solche bereits in religionswissenschaftlicher Literatur verhandelt werden. Neuheidnische Gruppen mit kurzer Lebensdauer oder esoterische Netzwerke ohne spezielle einende Ideologie erhalten tendenziell eher die Kategorien »Paganismus« bzw. »Esoterik« (bei uneindeutigen Fällen wird entsprechend mehrfach zugeordnet). »Westliche Magie« erschien dabei als sinnvolle Zusammenfassung derjenigen Neuen Religiösen Bewegungen oder Gemeinschaften / Projekte, welche sich positiv zur »Magie« bekennen, diese ins Zentrum stellen etc. Konkret handelt es sich um einen Teil der auch paganen Zeitungen sowie rosenkreuzerische u. gnostische Periodika. »Theosophie« in Anlehnung insbesondere an Madame Blavatsky und die Theosophische Gesellschaft hat eine eigene Kategorie bekommen (auch wenn die eigentliche Fülle an Zeitschriften, die hier zumindest mal existierten, noch nicht in unseren Beständen vertreten ist). Für das Christentum wurden zusätzliche Subkategorien eingerichtet, welche zumindest »Orthodoxie« (Ostkirchen), »Sondergemeinschaften« und »Freikirchen« unterscheidet. Diese Trennung erlaubt darauf Rücksicht zu nehmen, dass manche Gemeinschaften sich darüber definieren, ein »Sondergut« an Traditionen zu pflegen. Streng genommen gälte dies aber auch für die katholische Kirche, wo wir auf eine solche Kategorisierung aber verzichten. Ebenso können die Kategorien »Theologie« oder »Parteien« darauf verweisen, inwieweit die Publikation mit entsprechenden Institutionen verknüpft ist. Gerade Parteien mit religiös motiviertem Programm stellen einen besonderen Sammlungsschwerpunkt von REMID dar.

Judentum:	2	Daoismus:	1	Freireligiöse:	7
Christentum:	177	Shinto:	2	Theologie:	10
Islam:	29	Neue Religion:	39	Wissenschaft:	32
Aleviten:	1	Theosophie:	4	Gesellschaft & Politik:	29
Yeziden:	0	Westliche Magie:	7	Parteien:	7
Bahai:	3	Paganismus:	5	Ohne Kategorie:	9
Sikhismus:	1	Esoterik:	35		
Hinduismus:	10	Freikirchen:	6		
Buddhismus:	19	Sondergemeinschaften:	6		
Jainismus:	0	Orthodoxie:	2		

Momentan verteilen sich entsprechend obiger Tabelle die 360 Zeitschriften auf beschriebene Kategorien. 106 davon sind derzeit mit laufendem Bezug verzeichnet, davon wiederum 81 in diesem Jahr bereits im Briefkasten angekommen. Die 25 fehlenden erklären sich neben manch

halbjährig oder einjährig erscheinendem Printmedium aus der aktuellen Unterbeschäftigung der Marburger Geschäftsstelle, die zwar durch meine Person die Eingabe der aktuellen Daten gewährleisten, aber sich nicht um die Klärung ausbleibender Abonnements kümmern kann. Zudem wurden einige Zeitschriften eingestellt. Hier suggeriert der Jahresabgleich, der den Eingang bis 2000 zurückverfolgen lässt, dass ca. 15-20 ausbleibende bzw. aufhörende Abonnements pro Jahr »normal« sind.

Schließlich wird ein Aufruf gestartet:

Wir planen einen FAQ (Frequently Asked Questions) oder ein Forum, für den offene Fragen weiterer Art zu klären sind. Wer also noch etwas hätte, was ihm/ihr selbst unklar ist – oder einem Benutzer so wie bisher Schwierigkeiten bereiten könnte, wären wir für einen kleinen Hinweis dankbar.

URL: <http://www.remid.de/archiv/datenbank.html>

[Christoph Wagenseil]

GOTHIC-SEMINAR AN DER PHILIPPS-UNIVERSITÄT

Alles begann mit einer Anfrage bei REMID. Marion Näser gab gerade in der Kulturwissenschaft ein Seminar zu dem Thema »Wenn Hexen hexen«; Julia Roth leitete sie an mich weiter und so kam es, dass wir uns bei einem Marburger Gesprächskreis für Philosophie, Mystik und Magie trafen, um uns über Wicca und Neopaganismus auch mit den dort anwesenden Vertretern dieser Richtungen auszutauschen. Jedenfalls kam auf diese Weise die Idee zustande, im Folgesemester ein geblocktes Seminar zur Subkultur Gothics aus kultur- und religionswissenschaftlicher Perspektive anzubieten.

Teufelsanbeter, Rechtsradikale, Sadomasochismus, Suizidreligion – viele Klischees tauchen in der Boulevardpresse, aber auch vielleicht in unseren Köpfen auf, wenn wir an Gothics denken. Gibt es sie überhaupt – die »Gothics«? Welche Rolle spielt der eigene Markt, der sich dieser subkulturellen Strömung annimmt, sie umgestaltet bzw. transformiert? Wie vielschichtig ist ihre innere Differenzierung nach gender-spezifischen, musikalischen, religiös-philosophischen, künstlerischen und anderen Konzepten?

Die »Gothics« bieten sich als »Subkultur« für umfassendere Analysen an, nicht nur da sie auf eine nahezu dreißigjährige Geschichte zurückblicken, sondern auch da sie international weite Verbreitung gefunden haben.

Alle Teilnehmer werden sich, so unser Plan, in einem empirisch ausgelegten Projekt mit einem Teilbereich der Gothics beschäftigen, deren Ergebnisse am Ende des Semesters an mehreren Blockterminen vorgestellt werden. Zu Beginn werden einführende Sitzungen mit den wissenschaftlichen Methoden vertraut machen und die verschiedenen Herangehensweisen der beteiligten Fachdisziplinen verdeutlichen. Die Fragen nach »religiösen« oder weitläufig so genannten »esoterischen« Orientierungen werden dabei genauso eine Rolle spielen wie diejenige nach etwa kulturellen Transformationen beim »Export« nach Japan oder nach der Offenheit für Transgender. Die Projekte können sich mit spezifischen Subgruppen und ihren Konflikten, den subkulturellen Raum erschließenden »Orten«, szenegemäßen Medien oder auch der Berichterstattung über die Szene von anderen gesellschaftlichen Akteuren auseinandersetzen. Am Ende ist eine Exkursion zu einem entsprechenden Festival (Amphi oder M'era Luna) geplant.

Vorwegzunehmen ist, dass die Exkursion zum Amphi, wie es sich herauskristallisierte, leider ausfallen musste, da keine Studenten sich dafür anmeldeten. Das Seminar allerdings war ein großer Erfolg. In den vorbereitenden Blocksitzungen waren sogar einige freiwillige Studenten alter wie neuer

Studiengänge, die allerdings zum Projektvorstellungswochenende nicht mehr kamen. Insgesamt waren es Bachelor des letzten Jahres aus dem Marburger Studiengang »Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft«, der zudem die Ethnologie umfasst, Master der beiden im Titel erwähnten Disziplinen sowie neben Magisterstudenten alter Studiengänge solche aus Pädagogik und Friedens- und Konfliktforschung.

Die erste Sitzung ging der Frage nach, was eigentlich Gothics seien. Nicht in der Form, dass eine Antwort auf diese Frage gesucht worden sei. Wir diskutierten Interessen und Agenten im Diskurs um solche Antworten, hier vornehmlich aus dem Internet.

Es konnte sich dabei um szenenähere Äußerungen handeln wie etwa diejenige einer »Villa Vampyria«:

Gothic ist für mich eigentlich eh[e]r ein Lebensgefühl, welches mit Religion wenig am Hut hat. Die Faszination von allem was mit Tod und Vergänglichkeit zu tun hat, gehört genauso dazu, wie die Liebe zu düsterer Musik, schönen Büchern und alter Kunst oder bei einem leckeren Glas Wein oder Absinth den Tag oder viel mehr die Nacht zu genießen. Was übrigens nicht heißt, dass wir keinen Sinn für die lustigen Dinge in der Welt hätten.

(<http://www.villa-vampyria.de/main.php?page=gothic>, Zugriff 15.4.2009. Hervorhebung von mir.)

Aber auch ein People-Fotograf, der sich für das, »was zu oft unter dem Mantel der Bürgerlichkeit versteckt wird«, interessiert, »Fetische, Szenemenschen und die kleinen Besonderheiten«, nimmt an diesem Diskurs teil, da er hofft, »dass Menschen, die sich offen zu diesem Stil [Gothic] bekennen, sich leichter fallen lassen können, da gewisse Hemmschwellen beim Schritt in die Öffentlichkeit bereits überwunden wurden«. Neben szeneeigenen Internetforen, kommerziellen Angeboten und solchen Randbereichen wie erwähnte künstlerischer Fotografie kamen unterschiedliche Stimmen zu Wort, die von affirmativ bis abwertend sich zum Stichwort »Gothic« äußerten. Schließlich wurde die Entstehung der Szene zeitgeschichtlich mit Blick auf aktuelle Modeinszenierungen und internationale Vernetzung betrachtet.

Ähnlich wurden in einer anderen Sitzung diejenigen Bereiche vorgestellt, die Gothics mit Religion bzw. Religiosität verknüpfen. Das konnten Selbstdarstellungen sein, die vereinzelt im Netz individuell z.B. versuchen Gothicsein und Islam zu vereinen oder im Besonderen einen Blog gestalten für jüdische (liberale) Gothics. Äußerungen wie »Nowhere has there been a blog that combines libertarianism, the gothic subculture, and the judaism« zeigen, dass dies in einem entsprechenden Bewusstsein dieser Besonderheit geschehen kann, aber auch gegen Vorurteile gerichtet sein kann, wie es im Beispiel der Muslimah einer Vielzahl von Statements gegenübersteht, die Gothicsein als »unislamisch« einschätzen:

»It also doesn't mean that I advocate the occult and any other clearly agreed upon haram act/ideology/belief that may be stereotypically associated with the gothic lifestyle. Insha'Allah I will be showcasing the aspects of the gothic lifestyle that do not conflict with Islam. I will be also looking at scholarly Islamic issues from a gothic perspective (such as focusing on matters concerning death) insha'Allah.«

Im Gegensatz dazu finden sich viele Seiten in deutscher wie englischer Sprache, die Gothicsein und Christentum verbinden wollen. Dazu – soviel sei vorweggenommen – sollte auch ein studentisches Projekt entstehen, das dem Verhältnis von Gothic und Christentum nachging, sowohl in der agnostischen bis atheistischen Behandlung theologischer Fragestellungen durch gewöhnliche Gothicforen als auch in mit Gothic gefüllten Ideen eines mystischen Christentums bis zu besonderen gothischen Gottesdiensten auf dem Wave Gotik Treffen (WGT).

Daneben brachten diverse Seiten religiöser Einrichtungen Gothics mit Religionen in Verbindung. Das konnte von der Arbeitsstelle Weltanschauungen der ev.-luth. Landeskirche Sachsens, welche etwa ein Schaubild anbieten, das Gothic neben Wicca und Neuheiden zu den drei Überschneidungs-

zonen des Satanismus macht, über Selbsthilfeorganisationen wie die Aufklärungsgruppe Krokodil und amerikanische Seiten der evangelikal-christlich inspirierten Anti-Occult-Bewegung zu okkulten Orden führen, die sich wie der schwedische Dragon Rouge explizit auf »Gothizismus« zurückführen:

Wir studieren die gothizistische Literatur und das Horror-Romantik-Genre durch Autoren wie H.P. Lovecraft, Hanns Heinz Ewers, Bram Stoker und Edgar Allan Poe.

(<http://www.dragonrouge.net/german/informationen.htm> Zugriff 15.4.2009)

Schließlich wurde neben einer Methoden der Kultur- und Religionswissenschaft diskutierenden und Projekte vereinbarenden Sitzung in die bisherigen Studien zum Thema eingeführt. Auch diese setzten historisch so an, dass sie die neue wahrgenommene Jugendszene für Religionswissenschaftler interessant operationalisierten. Die Shell-Studie 1992 nimmt eine Gruppe junger Menschen wahr, »Meditieren auf Friedhöfen, die Geister der Toten anrufen, Antworten von Satan erwarten – das gehörte zu den Ritualen dieser Gruppe [...] Kreuze und Totenköpfe waren häufig ihre Symbole«. Ähnlich benennt Werner Helsper im gleichen Jahr Okkultismus »die neue Jugendreligion«, die er als »Gemeinschaft der Einsamen« betitelt. Auch der Beitrag von Birgit Richard von 1997 im Kursbuch Jugendkultur betont Depressivität, Pessimismus, Isolation und Resignation und ordnet sie als regressiv »mittelalterlich« ein. Solchen Beiträgen kamen bald positivere Darstellungen entgegen, die z.T. um einiges differenzierter arbeiten als die an wenigen »Aussteigern« eruierte Helsper-Studie. Dennoch ist zumindest in religionswissenschaftlichen Belangen häufig eine gewisse Naivität geblieben, so dass eine Hypothese, die im Seminar diskutiert wurde, kaum über die bisherigen Studien repräsentativ eingefangen werden kann. Diese Hypothese besagt, dass Gothics eine Subkultur sind, die besonders gerne sich für Spiritualität und Religion öffne. Diese Studien arbeiten nur undifferenziert mit den bereits eingeführten Schlagworten des Okkultismus und der Esoterik und interessieren sich für vieles andere religiös Motivierte gar nicht. Allerdings bleiben auch die einseitig kritisierenden Studien in aktuellerer Zeit erhalten, in folgendem problematischen Beispiel aus der Tandecki-Studie von 2000 politisch inspiriert:

Während ein Großteil der »schwarzen« Jugendszene sich der modernen Leistungsgesellschaft entzieht, sich zwischen Weltschmerz und Hoffnungslosigkeit bewegt, sich auf esoterisch-okkulte Sinnsuche begibt und Alltagsprobleme in dunkle Ersatzwelten projiziert, betreibt ein anderer Teil ungehemmt und weitgehend ungestört den Boykott demokratischer Prinzipien und Tugenden. Demokratie wird als Schwäche oder Krankheit gedeutet, die mitsamt den sie schützenden Weltanschauungen zu unterwandern oder auszurotten ist. Da werden unter dem Mäntelchen freier Kunstausübung Ansichten verkündet, die jeglicher Toleranz und Menschenwürde hohnsprechen. Oft liebäugeln die Vertreter solcher Ansichten mit dem rechten Spektrum; oft genug lassen sie keinen Zweifel an ihren Sympathien für faschistisches Denken und Handeln.

(TANDECKI, D: Nachtsaiten der Musik. Grauzonen und Braunzonen in der schwarzen Musikszene. Konrad-Adenauer-Stiftung 2000. S. 3.)

Letztlich führten diese Tendenzen dazu, die Studenten entsprechend zu motivieren, sehr gute Projekte zu erarbeiten. Als sich an einem Wochenende am Ende des Semesters wieder die Seminarteilnehmer zusammenfanden, konnten alle viel mit nach Hause nehmen.

Zunächst wurde in die Welt der Gothics aus der Rückschau eines biographischen Interviews mit einem ältergewordenen Gothic-Pärchen eingeführt, ihr Verhältnis zur Szene im Laufe der Jahre, die Rolle von Musik und anderem – mit dem Resümee, heute würden sie sich »keine schwarzen Möbel mehr kaufen«. Diese zeitliche Reflexion des eigenen Verhältnisses zur Gothicszene wurde kontrastiert durch eine quantitativ konzipierte Fragebogen-Erhebung, die versuchte, im Internet sowohl Gothics wie auch Emos zu ihrem Selbstverständnis zu befragen. Zugleich wurden beide Szenen kontrastiv vorgestellt. Das Projekt konnte zwar keine repräsentativen Daten vorlegen, da die Fragebögen nicht ausreichend genug akzeptiert wurden bzw. das Ausfüllen abgebrochen wurde. Die Reflexionen der

Studierenden über die Probleme im Feld und darüber hinaus auch bezüglich der Vorauswahl der virtuellen Orte, wo jeweils einer der beiden Fragebögen zugeordnet wurde, waren aber sehr produktiv.

Den Abschluss des ersten Tages bildete ein Vortrag über Visual kei, seine Wurzeln und Überschneidungen mit dem westlichen Gothic, seine Verortung in der japanischen Musikszene und seine Adaption in Europa, insbesondere Deutschland. Der Vortrag schloss mit einer überzeugenden Analyse von Bildsymbolik und Musik weniger ausgewählter Musikvideos.

Der zweite Tag wurde durch eine Zeitschriftenanalyse eröffnet, welche sich den gängigen Szenemagazinen am Kiosk widmete, zum Vergleich zudem *German Horror* als genreverwandte und das *Crawling Tunes Magazine* als szene-internes Projekt gegenüber den kommerziellen Angeboten hinzuzog. Letzteres speist sich aus der virtuell vernetzten Arbeit einer Gruppe Freiwilliger und muss über das Internet bestellt werden. Es wurde dabei herausgestellt, dass Einzigartigkeit und Individualität als besonderer Wert allgegenwärtig sind. Zudem wurde eine Professionalisierung / Inszenierung des Modebereichs festgestellt, die etwa mit der *gothic lifestyle* bereits eigene Subheftreihen bilden kann. Zu diesen wurde auch diskutiert, inwiefern es sich dabei um eine schwarze Vogue oder eine Art Playboy für männliche Gothics handele. Jedenfalls wurde ein eher konservatives Gender-Konzept – entgegen der durch in Studien thematisierten Androgynität und Offenheit im sexuellen Bereich – gefunden. Auch wurde eine Veränderung zur Mediensituation der 1990er Jahre diskutiert, inwiefern die damalige Zeitschriftenlandschaft weniger kommerziell gewesen sein könnte. Nach der bereits erwähnten Analyse des Verhältnisses von Gothics zum Christentum einschließlich explizit christlicher Gothics bildete schließlich ein Projekt den Schlussstein, das versuchte, dem Verhältnis der Gothics zu Literatur und Kunst nachzugehen, mit der Hypothese, es könnte ein Kunstverständnis im Sinne der Genieästhetik von klassizistischer und romantischer Literatur vorliegen. Diese These konnte nicht gehalten werden, stattdessen wurde eine bunte Tendenz zur Bricolage und Synthese heterogener Stoffe vorgefunden, aus denen sich aber zugleich der vermutete Kanon an literarischen Werken herausarbeiten ließ. Demnach liest der idealtypische Gothic gerne:

E.T.A. Hoffmann, den Marquise de Sade, Edgar Allen Poe, Lord Byron, Charles Baudelaire, H.P. Lovecraft, Mary Shelley, Bram Stoker, Paul Verlaine, Arthur Rimbaud, Oscar Wilde, Rainer Maria Rilke, Goethe (insbesondere Werther und Faust), Friedrich Schiller, aber auch Stephen King und Anne Rice.

Insgesamt wäre es sicherlich auch interessant geworden, wenn mehr explizit religionswissenschaftliche Themen zu Projekten geworden wären. Im Gespräch, aber nicht zustande gekommen, waren zwei Projektideen. Die eine wollte qualitativ der Spiritualität einzelner Gothics nachgehen, die andere hätte sich dem Verhältnis von Gothics und Kriminalität in den Mediendiskursen auf die Spur gemacht. Trotzdem war dieses eher praktisch ausgerichtete Seminar ein guter Erfolg und für alle sehr lehrreich.

[Christoph Wagenseil]

Weitere Literatur:

FARIN, K.: Die Gothics - Interviews & Fotografien. In: Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hg.): Die Gothics. Berlin und Bad Tölz 2001; SCHMIDT, A. und NEUMANN-BRAUN, K.: Die Welt der Gothics. Spielräume düster konnotierter Transzendenz. Wiesbaden 2004; ESSER, A.-C.: Die Subkultur der Gothics. München 2008.

HELSPER, W.: Okkultismus - die neue Jugendreligion. Die Symbolik des Todes und des Bösen in der Jugendkultur. Oldenburg 1992.

MÖLLER, Melanie und FÜGMANN, Dagmar in: A. LEWICKI, M. MÖLLER, J. RICHTER, H. RÖSCH (Hgg.): Religiöse Gegenwartskultur. Zwischen Integration und Abgrenzung. Tagungsband des Symposiums für Nachwuchswissenschaftler im Oktober 2008. Münster 2009 (Druck in Vorbereitung).

RICHARD, B.: Schwarze Netze. Die Gruzti- und Gothic Punkszene. In: Arbeitsgruppe für

symbolische Politik, Kultur und Kommunikation (Hg.): Kursbuch JugendKultur. Stile, Szenen und Identitäten vor der Jahrtausendwende. Mannheim 1997. Siehe insb. S. 129f.

ZIMMERMANN, O.: Ideologie einer Jugendkultur am Beispiel der Gothic- und Darkwave- Szene. Berlin 2000.

Einschlägige Blogs:

<http://www.lichtjaeger.de>

<http://www.freewebs.com/veiledbeauty>

<http://jewishgothlibertarian.blogspot.com>

EHRENAMT LOHNT SICH!

Der folgende Beitrag soll in eigener und allgemeiner Sache über das Ehrenamt in Hessen informieren und aufzeigen, dass es sich lohnt ehrenamtliches Engagement zu zeigen.* Frei nach Wikipedia ist »ein Ehrenamt im ursprünglichen Sinn [...] ein ehrenvolles und freiwilliges öffentliches Amt, das nicht auf Entgelt ausgerichtet ist«. Vor allem letztes und der Umstand, dass Ehrenämter in der (rare) Freizeit ausgeübt werden, sorgen dafür, dass es an Aktiven mangelt und langfristige Projekte und Ideen oftmals nicht zu verwirklichen sind. Zudem führt der politische Trend der kontinuierlichen Mittelstreichungen im Kultur- und Bildungsbereich dazu, dass zeitlich begrenzte Finanzierungen für kleinere Personalstellen oder Sachmittel, um ein geringes Maß an Kontinuität aufrecht zu erhalten, immer seltener werden und schwieriger zu beantragen sind. Neben dem Zeit- und Finanzaspekt, sind es oft rechtliche Fragen, die von ehrenamtlichem Engagement abschrecken.

Das Portal »Gemeinsam Aktiv – Bürgerengagement in Hessen« informiert umfassend über diese Probleme und zeigt Initiativen auf, um diesen entgegen zu wirken. Interessant für REMID ist der Kompetenznachweis, die Ehrenamtskarte (eCard) und der Versicherungsschutz.

Jeder, der sich ehrenamtlich engagiert weiß, dass er bewusst und unbewusst Kompetenzen erlangt, die auch in anderen Tätigkeitsfeldern relevant sind. Gerade in den Zeiten von Bachelor- und Master-Studiengängen sind die so genannten Softskills in aller Munde und auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr Wegzudenken. Bisher war es über das Praktikum und Volontariat hinaus schwierig diese nachzuweisen, da eine einheitlich geregelte Grundlage fehlte, die mit dem *Kompetenznachweis* behoben wurde. Diejenigen, die bei Projekten von REMID oder in der Geschäftsstelle gearbeitet haben, dies noch tun oder beabsichtigen, können sich einen solchen Nachweis von einem der Vorsitzenden für Bewerbungszwecke ausstellen lassen.

Die *Ehrenamtskarte* ist für diejenigen lohnenswert, die in Marburg und Umgebung aktiv sind. Sie ermöglicht Vergünstigungen in öffentlichen und privaten kulturellen Einrichtungen, die sich an der Initiative beteiligen.

Der formell wichtigste Aspekt im Ehrenamt ist die *rechtliche Absicherung*, die, wenn sie privat zu finanzieren ist, einen finanziell großen Posten in der Haftpflicht- und Unfallversicherung einnehmen kann. Gerade wenn man im Rahmen von Projekten mit größeren Geldsummen arbeitet oder Veranstaltungen geplant werden, stellt sich die Frage, wer für den materiellen oder und persönlichen Schaden aufkommt, der eintreten kann und welchen versicherungstechnischen und juristischen Status man in diesem Fall hat. In Hessen ist jeder ehrenamtlich Aktive für Unfall und Haftpflicht qua Amt abgesichert.

Die hier beschriebenen Argumente für das Ehrenamt sollten natürlich nur eine nebensächliche Rolle bei der Entscheidung spielen, ob man sich engagieren möchte oder nicht. Der Sinn eines Ehrenamtes sollte weniger auf nutzen-, sondern auf wertorientierten Gründen basieren. Der ideelle Aspekt ist hier entscheidend und die Frage, inwiefern sich die eigenen Vorstellungen und Werte mit dem des Vereins überschneiden. Jedoch sind die Bedingungen oftmals entscheidend, sich zu engagieren. Diese aufzuzeigen, hatte der Artikel im Sinn.

Links: www.gemeinsam-aktiv.de
www.ecard-hessen.de

* Der Beitrag beschränkt sich ausschließlich auf das Ehrenamt in Hessen, da die Regelungen Ländersache sind und sich je nach Bundesland unterscheiden. Entscheidend für jeden Verein und Aktiven ist, in welchem Bundesland der Verein gemeldet ist (Vereinsregister). Vereinzelt haben auch noch Kommunen individuelle Initiativen.

[Sarah Jahn]

PUBLIKATIONEN

- **»MEDIEN - EVENT - RELIGION. DIE MEDIATISIERUNG DES RELIGIÖSEN«**

Religion wird immer mehr als Event gefeiert und als Event in den Medien inszeniert. Aber welche Erwartungen verbinden die Beteiligten mit solchen religiösen Medienereignissen? Und was bleibt schließlich über den besonderen Augenblick hinaus? Kommunikations- und Medienwissenschaftler aus dem Fachbereich Kulturwissenschaften der Universität Bremen sind solchen Fragen im Rahmen einer von der DFG geförderten Studie zum katholischen Weltjugendtag in Köln nachgegangen.

Die Studie zeigt, dass die Darstellung von Religion als Medienevent einer Art Markeninszenierung des Religiösen gleich kommt: Religiöse Inhalte werden in solchen Momenten als massenhaft begeisterte Angebote der heutigen Medien- und Populärkultur dargestellt. Die Besonderheit von Religion als Medienevent besteht darin, dass sie gerade nicht von den Kirchen mehr kontrolliert werden kann, sondern auch als privater und individualisierter Glaube greifbar wird.

Andreas Hepp; Veronika Krönert: Medien - Event - Religion. Die Mediatisierung des Religiösen. VS Verlag

- **»THEMENKORDANZ KORAN«**

Was für die Bibel selbstverständlich ist, ist für den Koran in deutscher Sprache bisher nur in dürftigen Grundzügen vorhanden: die Erschließung seiner ganzen Themenvielfalt mit Hilfe einer thematischen Konkordanz.

Wer sich kompetent über die Grundaussagen des Koran informieren will, dem steht jetzt ein auf dem deutschen Buchmarkt einzigartige Nachschlagewerk zu Verfügung: die Themenkonkordanz Koran von Professor Adel Theodor Khoury (79). In zwanzig Kapiteln macht der aus dem Libanon stammende Islamexperte die thematische Vielfalt des Korans sichtbar und auf schnelle und einfache Weise zugänglich. Wie denkt der Koran über andere Religionen? Was sagt der Koran über die Barmherzigkeit?

Adel Theodor Khoury: Themenkonkordanz Koran. GVH Wissenschaft & Gemeindepraxis

- **»RELIGIOSITÄT, MOTIVATION, EMOTION: EINE MOTIVATIONSPSYCHOLOGISCHE STUDIE ZU CHRISTLICHER RELIGIOSITÄT UND GOTTESBEZIEHUNG«**

Unabhängig vom tatsächlichen Wahrheitsgehalt einer Religion bringt persönlicher Glaube dem Gläubigen einen emotionalen Gewinn. Er findet im Glauben Trost und Lebenssinn, oder auch die Aussicht auf Erlösung und ein Leben nach dem Tod.

Welches sind die emotionalen Gründe hinter christlicher Religiosität? Wie hängt Religiosität mit psychischer Gesundheit und der Bewältigung von Krisen zusammen? Welche Bedeutung hat die Einbindung in eine religiöse Gemeinschaft? Welche Rolle spielt die persönliche Bindung an Gott? Ist Religiosität in freichristlichen Bewegungen anders motiviert als in den Landeskirchen? Jessica I. Köhler gibt einen Überblick über Modelle und Theorien zur Erklärung von Religion und Religiosität.

Köhler, Jessica I.: Religiosität, Motivation, Emotion: Eine motivationspsychologische Studie zu christlicher Religiosität und Gottesbeziehung. VDM Verlag

[Zusammenstellung: Ingo Weidenkaff]

FORSCHUNG UND LEHRE

- **WISSENSCHAFTLER DER UNIVERSITÄT JENA LEGT NEUES HANDBUCH »PRAKTISCHE RELIGIONSWISSENSCHAFT« VOR**

Die Medien spiegeln es Tag für Tag wider: Einerseits durchdringen sich die Religionen in einer immer globaleren Welt, profitieren die Menschen vom friedlichen Mit- und Nebeneinander. Andererseits bekämpfen sie sich im Namen ihres Gottes bis hin zu Terroranschlägen und kriegerischer Auseinandersetzung.

Gemeinsam mit Prof. Dr. Michael Klöcker von der Universität Köln hat der Jenaer Lehrstuhlinhaber für Religionswissenschaft, Prof. Dr. Udo Tworuschka, das Handbuch »Praktische Religionswissenschaft« herausgegeben. Über eigene Beiträge hinaus konnten die Editoren weitere 18 Wissenschaftler verschiedener Disziplinen gewinnen, die den Lesern zum einen theoretische, methodische und inhaltliche Grundlagen der Praktischen Religionswissenschaft vermitteln, zum anderen verschiedene Forschungs-, Handlungs- und Berufsfelder in diesem Kontext ausloten. Dabei reicht das Spektrum von Alltagssprache und Medien über Kultur, Sport und Tourismus bis hin zu Wirtschaft und Politik, schließt interreligiöses Lernen, selbst das Begleiten von Kranken und Sterbenden ein.

Der Begriff »Praktische Religionswissenschaft« ist neu und wird von Prof. Tworuschka gegenüber dem Begriff »Angewandte Religionswissenschaft« bevorzugt. Er trage der aktuellen Entwicklung Rechnung, denn Praktische Religionswissenschaft verstehe sich als Verbund aus verschiedenen Wissenschaften. Sie überschreite Grenzen beispielsweise zwischen Religions- und Sozialwissenschaft, Sprach- und Kulturwissenschaft, Psychologie, Angewandter Ethik und Praktischer Theologie. Vor dem Hintergrund humanitärer Bildung sei es Ziel, Zusammenhänge zu entdecken und Modelle für ein praktisches Handeln zu entwickeln. »Die Religionswissenschaft kann ihre Kompetenzen beispielsweise in Hilfswerken, sozialen Diensten und religiösen Beratungsstellen einbringen«, umreißt der

Jenaer Wissenschaftler mögliche Aufgabenfelder. Ziel sei das bessere Verständnis der verschiedenen Religionen und der von ihnen (mit-)geprägten Kulturen, um auf diese Weise vorhandene Vorurteile abzubauen. Wer eigene, ganz praktische Erfahrungen mit fremden Kulturen mache, lerne sie besser zu verstehen.

In ihren einzelnen Beiträgen im ersten Hauptteil des Handbuches setzen sich die Autoren unter anderem mit kritischer angewandter bzw. qualitativer Religionsforschung, Religionskritik, feministisch orientierter Religionswissenschaft in der gesellschaftlichen Praxis sowie der Erforschung von visuellen und hörbaren Aspekten von Religionen auseinander. Prof. Tworuschka tritt gegenüber der von ihm als »taub« empfundenen Religionswissenschaft im Rahmen der Religionsästhetik für einen »auditive turn« ein, welcher dem Hören einen erheblich größeren Spielraum in der Forschung zumisst. Ein weiterer Hauptteil beleuchtet die verschiedenen Forschungs- und Handlungsfelder. Einzelne Artikel untersuchen die unterschiedlichen Möglichkeiten der Kommunikation, ohne die Religion nicht bestehen kann. Religionen brauchen Medien, das widerspiegeln die Alltagssprache wie die Printmedien, der Hörfunk, Film und Fernsehen. Sie alle böten reichlich Material für das Erforschen seitens der Praktischen Religionswissenschaft, betont Udo Tworuschka. Nicht zu vergessen das Internet, das sich dynamisch entwickelt habe, sowie Museen und ihre Ausstellungen als ein Treffpunkt zwischen den Kulturen. Hinterfragt werden des Weiteren das Verhältnis der Religionen zum modernen Sport und zum Tourismus. Ein Beitrag erörtert Fragen der Beziehungen zwischen Wirtschaft, Ethik und Religionen, ein weiterer den Umgang der Religionswissenschaft mit internationalen Konflikten.

Der Schlussteil rückt interreligiösen Dialog und interreligiöses Lernen ins Blickfeld. Grundüberlegungen stehen da neben ganz praktischen Beispielen, etwa dem interreligiösen Lernen im Kindergarten, das Kinder wie Erwachsene als Religionsforscher sieht. Eine empirische Bestandsaufnahme zum interreligiösen Lernen in den neuen Medien ergänzt diesen Teil ebenso wie die virtuelle Begegnung mit Religionen am Beispiel der fiktiven Stadt »Religiopolis«, einer bereits mehrfach ausgezeichneten CD-ROM, die - multimedial animiert und mit interaktiven Softwaremodulen - Grundwissen über die fünf Weltreligionen vermittelt. Kurzviten der insgesamt 20 Autoren runden das Handbuch ab, das über Studium und Beruf hinaus auch für jeden Leser viel Wissenswertes bereithält.

Bibliographische Angaben:

Michael Klöcker, Udo Tworuschka (Hg.): Praktische Religionswissenschaft; Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln/Weimar/Wien 2008, 328 Seiten, 18,90 Euro, ISBN 978-3-8252-3165-1

Quelle: <http://www.idw-online.de/pages/de/news328260>

[Zusammenstellung: Ingo Weidenkaff]

STREIFLICHTER

Im Folgenden wurden von der Redaktion ausgewählte Artikel aus den Tagesmedien zusammengestellt, die keinen Anspruch auf einen konkreten religionswissenschaftlichen Bezug haben. Sie sollen an dieser Stelle kommentarlos wiedergegeben werden und repräsentieren nicht die Meinung von REMID.

- **90 PROZENT DER JUNGEN MUSLIME IN DEUTSCHLAND SIND RELIGIÖS**

Rund die Hälfte von ihnen bezeichnet sich gar als hochreligiös, geht aus einer am Freitag in Gütersloh veröffentlichten Studie der Bertelsmann Stiftung hervor. Drei Viertel der jungen Muslime hierzulande wollen mehr über religiöse Themen erfahren. Für die Studie »Muslimische Religiosität in Deutschland« wurden 2007 junge Muslime in Deutschland befragt.

Menschen mit Migrationshintergrund hätten eine überdurchschnittliche religiöse Identität und Affinität zur religiösen Bildung und Praxis, betonte Martin Rieger, Leiter des Programms »Geistige Orientierung« der Bertelsmann Stiftung. Das gelte nicht nur für Muslime.

Quelle: <http://www.news-adhoc.com/> 24. April 2009

- **»PRO RELI« IN BERLIN GESCHEITERT**

In Berlin wird es auch in Zukunft keine freie Wahlmöglichkeit zwischen gleichwertigen Unterrichtsfächern Religion und Ethik geben. Die Initiative »Pro Reli« ist überraschend eindeutig gescheitert.

Vor allem Christen hatten sich dafür eingesetzt, dass die derzeitige Regelung, wonach das atheistisch orientierte Unterrichtsfach »Ethik« Pflichtfach ist und Religion allenfalls zusätzlich besucht werden kann, abgeschafft wird. Die Wahlbeteiligung war bei der Volksabstimmung mit 29,2 Prozent gering. 51,3 Prozent der Wähler stimmten mit »Nein«, 48,5 mit »Ja«. Damit bleibt es beim bisherigen Berliner Modell.

Die Initiative »Pro Reli«, die jetzt unterlegen ist, wollte erreichen, dass die Fächer Ethik und Religion tatsächlich gleichberechtigt sind und die Schüler eine Wahlmöglichkeit haben. Im Grunde ging es bei der Abstimmung um die Frage, ob die Kinder in der Schule die Grundlagen der Religion lernen sollen oder nicht.

Quelle: <http://www.factum-magazin.ch> 27. April 2009

- **FU BERLIN UNTERSUCHT »NEUEN ATHEISMUS«**

Den so genannten »Neuen Atheismus«, seine Ursachen und die Reaktionen darauf untersuchen Wissenschaftler vom Institut für Religionswissenschaft an der Freien Universität Berlin in diesem Jahr in einem Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Wie die Printmedien über die Debatte berichten, ist ebenfalls Teil der Forschungsarbeiten.

Das Projekt will zum einen die gegenwärtigen Tendenzen atheistischer Religionskritik beleuchten. Zu deren prominentesten Vertreter, welche die Wissenschaftler ins Blickfeld rücken, gehören Richard Dawkins, Biologe und Autor des Buches »Der Gotteswahn«, Sam Harris, Autor des Buches »Das Ende des Glaubens«, Christopher Hitchens (»Der Herr ist kein Hirte. Wie Religion die Welt vergiftet«), Daniel Dennett, Dan Barker, Richard Carrier

sowie der Vorstandssprecher der religionskritischen »Giordano-Bruno-Stiftung«, Michael Schmidt-Salomon.

<http://www.pro-medienmagazin.de/> 4.Mai 2009

- **MUSLIME – DIE BESSEREN PATRIOTEN IN DEUTSCHLAND**

Eine Studie von Gallup und der Coexist Foundation kommt zu dem Ergebnis, dass Muslime in europäischen Ländern sich stärker mit ihrem Staat identifizieren als weitgehend angenommen wird

Geht es nach der aktuell erschienenen, kontinenteumspannenden Gallup-Studie*, die das Verhältnis der unterschiedlich Gläubigen zueinander in Ländern weltweit auf übersichtliche Begriffe und griffige Zahlen zu bringen versucht, dann ist Deutschland zu einem beachtlichen Anteil ein Land von säkularen, verschlossenen Rechthabern (38%) , mit einem vergleichsweise kleinen Anteil an »toleranten Bürgern« (49%) und einem geringen Anteil »integrierter Staatsbürger« (13%) , die sich aktiv für jene Mitbürger interessieren, die aus unterschiedlichen religiösen Traditionen stammen.

* <http://www.muslimwestfacts.com/mwf/118249/Gallup-Coexist-Index-2009.aspx>

Quelle: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/30/30278/1.html> 08.Mai 2009

- **RELIGIONSWISSENSCHAFTLER: BUDDHISMUS NICHT VERKLÄREN**

Am Rande des 35. Besuchs des Dalei Lama in Deutschland beobachtet der Religionswissenschaftler Andreas Grünschloss eine Verklärung des Buddhismus im Westen. Speziell der tibetische Buddhismus sei für viele eine Projektionsfläche für exotische Vorstellungen von besonderer Erleuchtung und tiefer Spiritualität, sagte Grünschloss dem epd zum Auftakt der Reise des Dalai Lama nach Deutschland und an den Genfersee.

<http://www.jesus.ch/index.php/D/print/392/47686/>

- **KONSTANZER MORALFORSCHER ENTWIRFT ERSTEN MORALTEST**

Den weltweit ersten Test zum Nachmessen der moralischen Urteilskraft hat der Psychologe Georg Lind von der Universität Konstanz erfunden. Es geht um die Frage, in wieweit Menschen Argumente nach ihrer moralischen Qualität bewerten und sich nicht nur von ihrer eigenen Meinung leiten lassen. Diese Fähigkeit könne man trainieren, betont Lind.

Das Gefängnis Berlin Moabit bietet eine ungewöhnliche Freizeitgestaltung an. Mehr als 30 Häftlinge in Deutschlands größtem Untersuchungsgefängnis meldeten sich freiwillig und diskutierten über moralische Fragen wie Folter oder Schwarzarbeit. Das Ergebnis der damit verbundenen zweijährigen Studie ist verblüffend, wie Trainer Mathias Scharlipp berichtet: »Wir sind davon ausgegangen, dass der Rückgang der moralischen Urteilskraft im Gefängnis höchstens aufgehalten werden kann.« Ein Test hat jedoch ergeben: Die Urteilsfähigkeit der Häftlinge kann durch Diskussionen sogar verbessert werden.

<http://www.news-adhoc.com/konstanzer-moralforscher-entwirft-ersten-moraltest-idna2009080143121/>

- **NEUE ACK-GESCHÄFTSFÜHRERIN WIRBT FÜR SENSIBILITÄT IN ÖUMENE**

Die designierte Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Elisabeth Dieckmann, will sich für mehr Sensibilität in der Ökumene einsetzen. Gerade in der besonderen deutschen Situation mit zwei gleich starken

Mehrheitskirchen dürften kleine Minderheitskirchen nicht übergangen werden, sagte die katholische Theologin.

Ökumene sei nicht nur der Dialog zwischen katholischen und evangelischen Christen, betonte Dieckmann. Der 1948 gegründete kirchliche Dachverband ACK vereinigt zurzeit 17 Kirchen, darunter neben der evangelischen und katholischen auch orthodoxe, anglikanische, alt-katholische und viele Freikirchen wie mennonitische oder baptistische Gemeinden sowie die Evangelisch-methodistische Kirche.

http://www.domradio.de/aktuell/artikel_54381.html

● **GOSPELSINGEN BOOMT IN DEUTSCHLAND**

Während viele weltliche Chöre unter Nachwuchsmangel leiden, haben die Gospelchöre Zulauf wie nie zuvor - mehr als 100.000 Sänger engagieren sich. Was sind die Gründe dafür?

Das Sozialwissenschaftliche Institut (SWI) der Evangelischen Kirche in Deutschland ist dieser Frage auf den Grund gegangen. Mehr als 8000 Sängerinnen und Sänger sowie 400 Chorleiter wurden befragt, die Antworten in einer Studie vorgestellt.

Danach ist es in allererster Linie die rhythmische Musik, die die Menschen fasziniert, die Tatsache, dass man beim Singen aus sich heraus gehen kann. »Musikvorlieben geben Auskunft über Lebensstil beziehungsweise milieuspezifische Orientierungen«, heißt es in der Studie. Demnach bevorzugen Gospelsänger mit Pop, Musical und Rock eher moderne, rhythmusbetonte Unterhaltungsmusik. Die klassische Musik findet weniger Zuspruch, die traditionelle Unterhaltungsmusik wie Volksmusik, Operette oder Schlager trifft überwiegend auf Ablehnung.

<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4408191,00.html>

● **KEINE BEFREIUNG VON SEXUALKUNDE**

Kinder müssen an Faschingsveranstaltungen und Sexualkunde in der Schule teilnehmen, hat das Bundesverfassungsgericht entschieden. Religiöse Überzeugungen der Eltern sind kein Grund für eine Befreiung. Das Bundesverfassungsgericht hat die Verfassungsbeschwerde der dem baptistischen Glauben anhängenden Eltern zweier Schüler zurückgewiesen. Sie hatten ihre Kinder wegen eines Theaterprojekts zum Thema »sexueller Missbrauch« sowie einer Karnevalsveranstaltung an der Grundschule an diesen Tagen einfach zu Hause behalten. Und müssen deswegen nun 80 Euro Bußgeld zahlen.

Quelle:

http://www.focus.de/schule/schule/schulwahl/schulpflicht-keine-befreiung-von-sexualkunde_aid_423865.html

[Zusammenstellung: Ingo Weidenkaff]